



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Antonio Allegri da Correggio

Ricci, Corrado

Berlin, 1897

II. Correggios Geburt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63520)



Adonis. Freske in der Camera di San Paolo zu Parma.

II.

CORREGGIOS GEBURT.



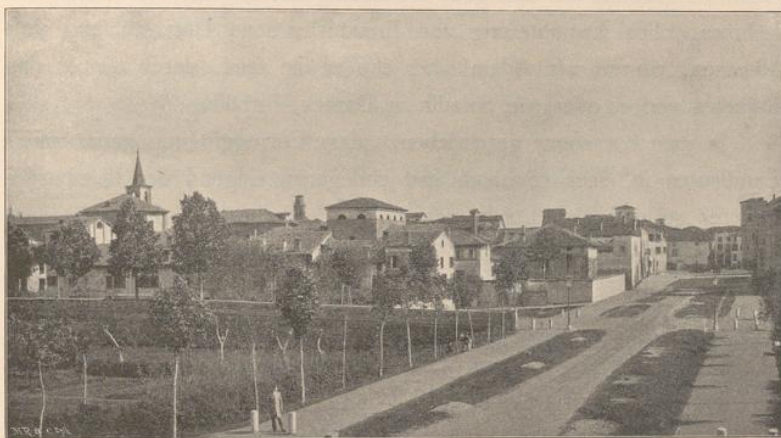
Putten. Freske in der Camera di San Paolo zu Parma.

DIE HERREN VON CORREGGIO. — DIE FAMILIE ALLEGRI UND IHRE ÖKONOMISCHEN VERHÄLTNISSE.

Antonio Allegri, Correggio genannt, war würdig im Herzen dieser Gegend und zur schönsten Stunde der Renaissance geboren zu werden. Um ihn als Künstler und Mensch, um sein geistiges Wesen verstehen zu können, muss man sich die Umgebung, die *historische Atmosphäre* vergegenwärtigen, in der er geboren wurde, aufwuchs und thätig war.

Es ist ein Irrthum, wenn er von einigen als ein einsames Wunder in der Kunst, als ein melancholischer Menschenfeind dargestellt wird. Zu dieser Annahme führte nicht allein die mangelhafte Kenntniss der Thatsachen, sondern noch mehr die alte biographische Methode,

welche die hervorragenden Persönlichkeiten isolirte, sie aus der Welt, in der sie gelebt hatten, heraushob und mitunter, im Gegensatze zu den antiken Schriftstellern, die den Göttern menschliche Schwächen beilegte, ihre Helden als bevorzugte Wesen darstellte, denen die Gewohnheiten der übrigen Sterblichen fremd wären. Ihre Biographen, Dichter und Romanschreiber haben schliesslich nichts anderes gethan, als die Bildhauer, welche sie in Marmor verewigen sollten. Sie haben sie auf Postamente gestellt, gleichsam als ob sie in einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort allein gelebt hätten, und nur durch die harte Nothwendigkeit der Erzählung gezwungen, haben sie auch die Personen



Ansicht von Correggio.

erwähnt, welche sich um ihre Helden bewegten und mit ihnen, wenn auch nicht die Höhe des Geistes, so doch die Gewohnheiten und die Gefühle gemeinsam hatten.

Höchstens hat man liebenswürdiger Weise eine Ausnahme gemacht bei Frauen, welche von grossen Männern geliebt worden sind; aber auch nicht einmal diese hat man als gewöhnliche Sterbliche darstellen wollen. So ist es gekommen, dass einige freche Weiber oder arme, bescheiden lebende Frauen, die vielleicht von ihrer grossen Mission als begeisternde Musen keine Ahnung hatten, in Idealgestalten verwandelt wurden, in symbolische Typen der Tugend und des Geistes, die beinahe alle einer Beatrice oder Laura nachgebildet sind.

Und doch, wenn die grossen Künstler der Renaissance noch einmal ihre Stimme könnten ertönen lassen, wer weiss, von wie viel Aerger und Verdruss sie berichten würden, den ihnen ihre Damen bereiteten, oder wie viele romantische Lügen ihrer Biographen sie widerlegen könnten! Gewiss, während Raffael erklären würde, dass seine Liebe zur Fornarina ein sentimentales Märchen sei, würde Andrea del Sarto seufzend gestehen, dass seine Frau, die schöne Lucrezia del Fede eine ganz schlechte Person war!

Mehr als irgend ein anderer italienischer Künstler ist Correggio aus seiner Umgebung herausgerissen worden. Er wird sogar als ein Genie dargestellt, das sich ganz selbständig entwickelte, ohne Hilfe von Lehrern, ohne Ermunterung von Freunden, ohne Unterstützung von Mäcenen, einsam wie Adam war, ehe er die fand, durch die er das Paradies verlor, oder wie Saladin in Dantes Vorhölle.

Ja man hat sogar geschrieben: „dass Correggio von ganz armen Landleuten in einer einsamen und entlegenen Gegend der Lombardei geboren sei und ohne Lehrer sich ausgebildet habe.“ Auch eine lebenswürdige Dame hat neuerdings in einem dicken Buche über Correggio, dem sogar die Ehre von Uebersetzungen zu Theil geworden ist, wiederholt, „dass er das Licht erblickte fern von der glänzenden, vielgestaltigen Welt, in einem abgelegenen Marktflecken der Emilia.“¹

In Wirklichkeit ist aber die Stadt Correggio zur Zeit des Antonio Allegri nicht so bescheiden und ärmlich gewesen; das geht aus den Darstellungen Tiraboschis,² Pungileonis³ und anderer Biographen bis zu Meyer,⁴ der das werthvollste Werk über Correggio geschrieben hat, hervor. Aber doch haben diese Schriftsteller die Fülle von Nachrichten, welche ihnen zu Gebote stand, nicht zu verwerthen gewusst oder sie nicht ausnutzen wollen, um uns ein richtiges Bild von der Bedeutung des Hofes von Correggio und der geistigen Regsamkeit des Landes zu

¹ MARGHERITA ALBANA MIGNATY, *La vita e le opere del Correggio*. Parigi, 1881, e Firenze, 1888. Cap. XI.

² GIROLAMO TIRABOSCHI, *Biblioteca Modenese*. Modena, 1786. Cenni biografici sul Correggio, Tom. VI, p. 234—302.

³ LUIGI PUNGILEONI, *Memorie di Antonio Allegri, detto il Correggio*. (Parma, 1817—1821.)

⁴ JULIUS MEYER, *Correggio*. (Leipzig 1871.)

geben, die mächtig genug war, die Entwicklung eines Genies fördern und begünstigen zu können.

Ein Geschlecht wie das der Correggianer, das sich ungefähr seit dem Jahre 1000 in jener Stadt niedergelassen und, nachdem es dort seine Herrschaft befestigt und sie auf die Umgegend ausgedehnt hatte, es mit seiner politischen Klugheit und kriegerischen Energie soweit gebracht hatte, eine Zeitlang über Parma und Guastalla zu herrschen, konnte in der Periode grösster geistiger Kraftentfaltung entschieden nicht ein niedriges, elendes Leben geführt haben, im Vergleich mit den anderen Familien, welche an den italienischen Höfen und besonders an den allernächstliegenden blühten. Wir finden in der That, dass während seine Frauen zu Gattinnen gewählt wurden von den Skaligern, den Pico, den Carrara und Boiardo, die Männer ihrerseits mit den Visconti, den Gonzaga, Este, Rangoni, Pico und vielen anderen nicht minder berühmten Familien sich verschwägern konnten.

Im Laufe zweier Jahrhunderte hatte sich die Macht der Correggianer nicht ohne Energie und Tapferkeit entfaltet, aber ihre wahre Thatkraft sollten sie erst geltend machen und eine geschichtliche Bedeutung

gewinnen mit dem Beginne des XIV. Jahrhunderts, als Giberto zum Herrn von Parma ausgerufen wurde. Lange konnte er sich allerdings in diesem neuen Staate nicht halten, weil dies stürmische und gewalthätige Jahrhundert keine dauernden und festen Herrschaften duldet. Es ist indessen ein sicherer Beweis seiner Tapferkeit, dass er, von den Guelfen verjagt, wieder zurückkehrte und seinen Staat im heftigen Kampfe gegen die Rossi und Sanvitale zeitweise zu behaupten wusste.

In einem dieser Kriege um die Wiederherstellung seiner Herrschaft gewann er im Jahre 1341 jene Schlacht, die von Petrarca in einem Gesange gefeiert wird. Er hatte den Dichter schon in Avignon kennen gelernt und bedachte ihn später mit einem Archidiakonate, wofür jener ihm seinen Dank durch die Widmung der Abhandlung *De remediis*



Säulenkapital in S. Francesco in Correggio mit dem Wappen der Herren von Correggio.

utriusque fortunae abstattete. Allerdings war es nichts weniger als eine schöne That, dass er später Parma an die Visconti verkaufte; doch war ein solcher Handel mit Städten und Menschen in jener Zeit zu häufig, als dass man ihm vom heutigen Standpunkte aus einen besondern Vorwurf daraus machen dürfte. Zwei Jahrhunderte später sollte aus Correggio Einer nach Parma kommen, der mit dem Glanze seiner Kunst für die alten Kränkungen reichliche Entschädigung zu bieten wusste!

Am Ende des XV. Jahrhunderts war das Geschlecht der Correggianer stark durch die eigene Tapferkeit und durch den Schutz, der ihnen von grösseren Fürsten und Herrschern gewährt wurde.

Borso, der verschiedenen Herren als Kriegs- und Rathsmann diente, wird bei Argenta verwundet, als er für die Este mit den Venezianern kämpft; er geht als Gesandter Ludwigs des Mohren zu König Matthias von Ungarn und hält sich im Jahre 1484 dort als Rathgeber auf.

Giberto, Borsos Bruder, wird seinerseits von den Venezianern beschützt, in deren Bund gegen den Papst und den König von Neapel er mit dem Herzog von Mailand, mit Ferrara und Florenz eintritt. Er muss in Folge dessen im Jahre 1478 bei Gelegenheit der Verschwörung der Pazzi in Toscana gegen Sixtus IV. kämpfen.

Diese beiden berühmten Krieger, Giberto und Borso, herrschten gerade in Correggio, als, wie man annimmt, 1494 Antonio Allegri dort geboren wurde. Eine genaue Nachricht über dieses Datum liegt nicht vor; aber mittelbar kann man verschiedenen Dokumenten entnehmen, dass es wahrscheinlich das richtige ist. Fast alle Biographen, von Ratti an, haben sich, ohne den geringsten Zweifel zu hegen, auf die unter dem äusseren Portikus des Klosters von S. Francesco in Correggio eingemauerte Inschrift verlassen. Sie sagt klar, dass unser Maler 1534, im Alter von *vierzig Jahren* gestorben sei; wir wissen jedoch, dass diese Inschrift erst 1647 auf Kosten eines Doktors der Rechte, Girolamo Conti, der in Rom lebte, angebracht worden ist.¹

Man muss annehmen, dass er als genaue Angabe wiedergiebt, was Vasari allerdings in einer weniger bestimmten Form mittheilt,

¹ C. G. RATTI, *Notizie storiche intorno la vita e le opere di Antonio Allegri*. (Firenze 1781). — TIRABOSCHI, 300. — PUNGILEONI, II, 254.

nämlich, dass Correggio im Alter von „ungefähr vierzig Jahren gestorben sei.“ Da man auch aus Urkunden mit ziemlicher Sicherheit schliessen kann, dass Correggio wirklich 1494 geboren sei, so darf man wohl voraussetzen, dass Vasari dieses Jahr nicht ohne Grund angiebt, sondern auf das Zeugniß von Personen hin, die den Maler in Parma gekannt hatten, oder auch als eine Thatsache, die Vielen bekannt war. Man wird doch auch wohl zugeben müssen, dass der Mangel einer urkundlichen Beglaubigung noch kein genügender Grund ist, sein Zeugniß für werthlos zu erklären. Auch Girolamo Gualdo sagt in einer Beschreibung des *Giardino di Chà Gualdo*, dass Allegri im Alter von vierzig Jahren gestorben sei,¹ aber auch er schöpft offenbar aus Vasari.

Die indirekten Beweise für die Richtigkeit des, so zu sagen, traditionellen Datums finden sich aber in zwei Dokumenten, einem vom 30. August 1514, und einem zweiten vom 1. Februar 1519.² In letzterem wird Correggio „*egregio et discreto juvene*“ (ausgezeichneter und bescheidener junger Mann) genannt, ein Titel, den man damals allgemein für einen Mann brauchte, der das fünf und zwanzigste Jahr noch nicht überschritten hatte. Doch würde das ein etwas schwacher Beweis sein ohne die Beihülfe der anderen Notiz. In dem Kontrakte, in dem Correggio das Gemälde mit dem heiligen Franciscus, das sich jetzt in Dresden befindet, in Auftrag gegeben wird, übernimmt der junge Maler die Arbeit „*cum consensu eius patris praesentis*.“³ Er war also damals noch minderjährig.

Indessen könnte man aus diesen beiden Dokumenten auch darauf schliessen, dass Correggio erst nach dem Jahre 1494 geboren sei. Aber wir werden sehen, dass die Betrachtung seiner Thätigkeit selber nicht gestattet, das Jahr seiner Geburt noch später anzusetzen; es ist schon bewunderungswürdig genug, dass er, kaum zwanzigjährig, jenes Bild, von dem die Rede sein wird, malen konnte.

Andererseits findet man ihn am 14. Juli 1517 bei der Verlesung des Testaments der Giovanna da Montecorvino anwesend, einem

¹ BERNARDO MORSOLIN, *Il Museo Gualdo in Vicenza. — Descrizione fatta da GIROLAMO GUALDO nel 1650. (Nuovo Archivio Veneto. Tom. VIII, Part. I. — Venezia 1894.)*

² PUNGILEONI, II, 127.

³ A. a. O. II, 67.

gerichtlichen Akte, der seiner Natur nach Personen *minorennen Alters*¹ als Zeugen nicht zulassen kann.

Wir brauchen also andere Dokumente späteren Datums, aus denen hervorgeht, dass der Vater sich nicht mehr beim Abschluss der Kontrakte beteiligte, gar nicht mehr anzuführen. Ganz ohne Bedeutung ist ferner die Nachricht, dass er am 12. Januar 1511 ein Kind aus dem Hause Vigarini, mit Namen Antonio, aus der Taufe hob, da bekannt ist, dass man schon vom Alter von zehn Jahren an Pathe stehen kann.

Ohne Zweifel führt vielerlei zu der Annahme, dass unser Maler im Jahre 1494 geboren wurde; wenn das wirklich der Fall war, dann entschädigt sein Erscheinen für die schweren Verluste, welche die Emilia in jenem Jahre durch den Tod des Boiardo, des Giovanni Pico della Mirandola und des Marco Pio erlitten hatte.

Auch über den Ort seiner Geburt ist gestritten worden, da Padre Resta behauptete, er sei nicht weit von Correggio, im Schlosse S. Martino geboren, wo sein Vater einige Morgen Land besass. Diese Nachricht entbehrt aber jeder Begründung und steht mit allen Dokumenten im Widerspruche, in denen er beständig *de Corregio* genannt wird und mit dem Zunamen selbst, der gerade nach dem Namen seiner Heimath ihm beigelegt worden ist. Einige glauben daher, dass Padre Resta ihn mit einem Antonio da Correggio verwechselt habe, der, sehr viel später, Pfarrer in S. Martino war.

Der Vater unseres Malers hiess Pellegrino und benannte seinen Sohn, der Sitte gemäss, wieder nach seinem eigenen Vater. Die Bedeutung des Zunamens *Doman*, welcher ihm, sogar in Dokumenten, gegeben wurde, kennen wir nicht,² aber ein Grundstück, welches ihm im Dorfe S. Martino gehörte, war *la Domana* genannt.³ Einige denken, dass es *Domani* (morgen) bedeute und von einem Schalttage herrühre. Die Mutter war eine Bernardina Piazzoli, auch Aromani genannt, und brachte eine Mitgift von hundert correngianischen Lire in die Ehe. Brunorio, der uns diese Mittheilung macht, sagt nichts über

¹ MEYER, p. 110.

² PUNGILEONI, I, 5. II, 251. — V. MAGNANINI, *Condizioni economiche del Correggio* (Correggio 1886) pag. 95. „*Peregrino de Alegris alias dicto Doman.*“

³ A. a. O. p. 128.

den Zeitpunkt der Heirath.¹ Es würde sich verlohnen, das Jahr ihrer Hochzeit zu bestimmen, um dadurch vielleicht den Zeitpunkt der Geburt ihres einzigen Kindes feststellen zu können.

Die Tradition, dass die Familie Allegri aus dem Schlosse Campagnola herstamme, das Castellazzo genannt wurde, findet eine gewisse Begründung in geschichtlichen Nachrichten.² Doch ist an sich der Angabe, dass sich seit der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts Personen mit dem Namen Allegri dort finden, keine Bedeutung beizumessen, da auch an anderen Orten Familien mit dem gleichen Zunamen lebten. Jene Ueberlieferung wird indessen sehr wahrscheinlich, wenn wir lesen, dass, als 1371 das Castellazzo aus strategischen Gründen zerstört wurde, die Einwohner nach Correggio sich flüchteten.³ Zwar schreiben einige Historiker diese Zerstörung dem Ambrogio Visconti, Hauptmann der Truppen des Bernabò zu, andere dem Guido Correggese, aber ihre vollkommene Uebereinstimmung in Bezug auf den Zeitpunkt und den Ort, nach welchem die Flüchtlinge übersiedelten, sowie die Thatsache, dass die unterdrückt gebliebene Gemeinde im nächsten Jahre mit Correggio vereinigt wurde und die andere Thatsache, dass sich nach jener Zeit keine Allegri mehr in Campagnola, wohl aber statt dessen in Correggio vorfinden, lässt jene Ueberlieferung als sehr gut beglaubigt erscheinen.

Wenn wir die Ansicht derjenigen, welche die Familie unseres Malers bis auf einen Allegro zurückführen wollen, der zur Zeit der Gräfin Matilde lebte, oder bis auf einen Pietro di Allegro von Reggio,⁴ unbeachtet lassen und den Ursprung aus Campagnola als wahrscheinlich betrachten, dann stammt die älteste Nachricht, die wir über unsere Allegri besitzen, aus dem Jahre 1329. Zum Beweise, dass sie nicht

¹ GHERARDO BRUNORIO, *Lettera sull' origine, stato e condizione del famosissimo pittore A. A. chiamato volgarmente il Correggio*. (Bologna 1716.) Wiederabgedruckt von NICOLÒ TACOLI unter dem Namen CARLO TALENTI in den *Memorie storiche di Reggio di Lombardia*. Carpi 1769, Part. III. p. 495 u. ff.

² Sie wird zuerst als begründet angenommen von BRUNORIO, von ANTONIOLI und von RATTI, dann von TIRABOSCHI, von PUNGILEONI u. a. zurückgewiesen.

³ FR. SANSONO, *dell' Origine e dei fatti delle famiglie illustri d'Italia* (Venezia, 1582), 274. — MAGNANINI, 92.

⁴ PUNGILEONI, I, 4.

aus Castellazzo kamen, sondern immer in Correggio gewesen waren, versichert Pungileoni, ohne jedoch ein Dokument darüber vorzulegen, dass in jenem Jahre, wie Corradino Corradini registrirt, ein Allegro den Herren seinen Lehnseid leistete; andererseits giebt Brunorio nach einer gleichzeitigen Mittheilung an, dass der Name eines Allegro d'Antonio in einem jetzt verloren gegangenen Buche der Vasallen und Unterthanen der Herren von Correggio unter den Einwohnern von Campagnola vorkomme, welche, wie derselbe Notar registrirt, dem Giberto Treue schwören. Offenbar handelt es sich also um dieselbe Person. Die älteste Persönlichkeit, welche man mit Sicherheit dem Stammbaum der Allegri zu Grunde legen kann, ist deshalb ein Giacomo, der ungefähr um das Jahr 1440 lebte. Weitere Untersuchungen würden auf das Feld der Vermuthungen führen. Auch wollen wir uns wohl davor hüten, uns mit allen Verwandten unseres Malers zu beschäftigen, nur um das Vergnügen zu haben, ein trockenes Namensverzeichniss aufzustellen.¹ Diejenigen Personen, welche in direkter oder indirekter Beziehung zu ihm gestanden haben, werden im Laufe der Erzählung aus der Vergessenheit heraustreten. Nur ein bisher unbekanntes Dokument muss hier Mittheilung finden, da es uns von einem Zweige der Allegri, der auf Bologneser Territorium übergesiedelt ist, Kunde giebt und ihrer Genealogie nicht weniger als acht Namen hinzufügt. Cristoforo, der Sohn des erwähnten Giacomo und Bruder des Grossvaters unseres Malers nahm im Juni 1476 seinen Wohnsitz im Gebiete von Bologna mit seiner Gattin Orsolina und den Kindern Giberto, Francesco, Elisabetta, Antonio, Giovanni Maria, Clemente, Antonia und Pellegrina.²

¹ Der von MICHELE ANTONIOLI aufgestellte Stammbaum wird von MAGNANINI, p. 57 wiedergegeben.

² Archivio di Stato di Bologna — Sezione del Comune — Ufficio delle Bollette e delle Presentazioni dei forestieri — *Denunzie di forestieri domiciliati in Bologna* — Vol. dal 1475 al 1601, 14 Juni 1476: „Eodem millesimo (1476) die quattordecima iunii. Christoforus quondam Jacobi de Alegris de Corigio forensis et laborator terrarum qui ut asseruit de novo venit ad civitatem Bononie, causa habitandi in comitatu aut guardia eiusdem et ibidem opera rusticalia exercendi cum infrascripta sua familia videlicet — Ursolina eius uxore — Giberto, Francischo, Elisabet, Anthonio, Johanne Maria, Clemente, Anthonia Pellegrina eius filiis — Comparuit coram me Enoch etc. Actum ut supra presentibus Jacobo quondam Thome de Monteclaro bonon. cive — qui dixit etc. et ser Francischo de Oleo notario testibus etc.“

Das Haus, in dem Correggio geboren wurde, befand sich im Stadtviertel *Borgovecchio* und war, wie es scheint, auf dem Grund und Boden der *Pia Società dei Verberati di Santa Maria* erbaut, welche dafür einen kleinen Zins von sieben Soldi alter Münze erhob.

Vielleicht war es eines jener Häuser, die am Ende des XIV. Jahrhunderts entstanden waren, um die geflüchteten Einwohner von Campagnola aufzunehmen, da der *Borgovecchio* eine gerade bei diesem Anlasse entstandene Erweiterung der Stadt ist. Mit Unrecht jedoch erblickte Brunorio hierin einen Beweis mehr für die Behauptung, dass die Allegri aus Campagnola stammten. Erst im Mai 1446 ging das Haus in den Besitz des Jacopo Allegri über, von dem es vier Jahre später ausgebessert und erweitert wurde.¹



Das Haus der Allegri in Correggio.

Es blieb aber nichtsdestoweniger gleich ärmlich. Als im Jahre 1514 die Bevollmächtigten, welche das Bild des h. Franciscus bestellen sollten, sich in das Haus begaben, mussten sie den Kontract in seinem Schlafzimmer *ad terrenum* (zu ebener Erde) abschliessen. Man sieht daraus, dass Correggio in ein und demselben Raume arbeitete und schlief und noch dazu im Erdgeschosse, das in dieser Gegend sehr feucht und oft sehr ungesund ist.

Eine fernere Erweiterung geschah durch den Ankauf eines zweiten Häuschens, das eine gewisse Ippolita Scaltriti zum Preise von fünf und zwanzig Dukaten im April 1529 abtrat, als unserem Maler seine

¹ PUNGILEONI, II, 274 u. MAGNANINI, 24 u. 59.

Kunst schon einen ansehnlichen Verdienst abwarf, der ihm wohl erlaubt hätte, sich eine würdigere Wohnung einzurichten. Aber er, der sein väterliches Haus liebte und bescheiden war, dachte vielleicht gar nicht daran, die Wohnung zu wechseln. Hier hatten seine Grosseltern gelebt und lebten seine Eltern, hier war er auf die Welt gekommen, hier hatten ihn die ersten Anschauungen der Kunst entzückt und hierhin hatte er sich schliesslich in noch jungen Jahren begeben, um sein Leben zu beschliessen. Dieses von ihm so geliebte Haus hätte daher seinem Sohne theuer, ja heilig sein müssen! Aber für ihn hatte der Ruhm und die Grösse seines Vaters und der Gedanke, dass er in diesem Hause gelebt und Wunderwerke der Kunst geschaffen, dass er dort gestorben war, nicht so viel Werth, dass er sich bemüht hätte, wenigstens dies zu erhalten und nicht mit dem übrigen Besitze zu verschwenden. Im Dezember 1550 verkaufte er es an Gherardino Paris.¹ Die verschiedenen Stellen des Hauses, an denen in wechselnder Jahreszeit der Notar Alessandro Paris, Sohn des Gherardino, seine Schriftstücke aufsetzte, geben noch eine deutlichere Vorstellung von der grossen Beschränktheit der Räume. Im Winter arbeitete er in dem Schlafzimmer oder in dem *ab igne* oder in der Küche; in der guten Jahreszeit unter dem äusseren Portikus am Eingang des Hauses, auf dem Treppenabsatz oder auf einer oberen kleinen Gallerie, die schon zur Zeit unseres Malers existirte. 1572 erklärte Paris, er wollte dieses Haus dauernd dem Collegium der correoggianischen Notare überlassen, unter der Bedingung, dass sie dort gewisse von ihm bestimmte Arbeiten ausführten.² Zwanzig Jahre später jedoch hatte er entweder seine Meinung geändert oder von den Notaren das Gewünschte nicht erlangt und verfügte, dass es in Ermangelung direkter Erben dem Hospitale von S. Maria zufallen sollte, von dem es 1625 an Ranuccio Sogari für hundertseibzig Scudi verkauft wurde. In den ersten Jahren des XVIII. Jahrhunderts stürzte der vordere Theil ein, nicht ohne die angrenzenden kleinen Häuser schwer zu beschädigen. Die Geschichte des Hauses unseres Malers könnte damit als abgeschlossen betrachtet werden, aber um nicht wieder darauf zurückkommen zu müssen, fügen wir hinzu, dass der Grund und Boden, sowie der stehen gebliebene

¹ TIRABOSCHI, 240.

² MAGNANINI, 21.

Theil von Francesco Contarelli angekauft wurden und dass so, nachdem der vordere Theil des Grundstückes von Schutt und Trümmern befreit war, der kleine Platz der *Case bruciate*, später *Piazzale Allegri* genannt, gebildet wurde. Von den Contarelli ging der Platz an die Congregazione di Carità über und von dieser 1854 an eine Gesellschaft von Correggianer Herren, welche ihn ankauften, um ihn in würdigem Zustande zu erhalten und ihn sechzehn Jahre später zu diesem Zwecke dem Municipium schenkten.

Die Aermlichkeit dieses Häuschens schien seit dem XVI. Jahrhundert Manchen einen Beweis zu bilden gegen die, welche den Wohlstand und Reichthum Correggios rühmten und für die zu sprechen, welche aus der Aermlichkeit seiner Mittel eine wahre Legende geschaffen hatten. Wir werden Gelegenheit haben, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, wenn wir vom Charakter unseres Künstlers sprechen werden. Indessen haben wir zu bemerken, dass man in dem bescheidenen Häuschen, als er geboren wurde, nicht Hunger litt. Die Familie Allegri war ebenso weit entfernt von Dürftigkeit wie von Reichthum. Die Kritik konnte jedoch leicht von einer Uebertreibung in die andere verfallen, und leicht erklärlicher Weise konnte wohl mancher, nachdem man so lange die Ansicht gehört und verbreitet hatte, dass sie im Hause Correggios beinahe Hungers gestorben wären, nun, beim Auftauchen von Dokumenten, die sie als Besitzer von Häusern und Grundstücken zeigten, jene ältere Anschauung für vollständig unbegründet erklären.

Gherardo Brunorio, welcher bis auf den Allegro zurückgreift, der in der Urkunde der Gräfin Matilde um 1109 erwähnt wird, geht so weit, zu behaupten, dass sie nicht nur reich, sondern auch vornehm waren; aber die Thatsache, dass eine Tochter des Correggio einen Brunorio geheirathet hatte, lässt die Absicht oder vielmehr die Eitelkeit des guten Gherardo erkennen, der sehr mit Unrecht vergass, dass die Familie höheres Ansehen gewinnen musste durch den Ruhm des Malers allein, als durch die Zurückführung ihres Namens bis in die Zeiten der Gräfin Matilde.

Jener Cristoforo Allegri, Bruder des Grossvaters unseres Correggio, der sich 1476 in der Umgegend von Bologna niedergelassen hatte, wird in der Urkunde als *lavoratore di terre* (Erdarbeiter) bezeichnet, beschäftigt mit *opere rusticali* (Ackerbau). Dies zeigt, dass die Allegri

ursprünglich Landleute waren und dass ihre Arbeitsamkeit ihnen die Möglichkeit verschaffte, bald einige Stücke Land zu erwerben und den eigenen Grund und Boden zu bewirtschaften. Dem Zweige der Familie, der nach Correggio ging und dort blieb, gelang es sogar, den alten Beruf als Landarbeiter mit einem weniger beschwerlichen zu vertauschen und ihre Verhältnisse zu verbessern.

Der Grossvater Correggios hatte in seinem Testamente von 1485 die Güter seines Vaters Jacopo vermehrt seiner Familie hinterlassen, deren bürgerliche Stellung durch ihn wesentlich gebessert worden war. Sein Sohn Lorenzo wurde Maler und fügte die Einkünfte aus seiner Kunst denen aus seinen Landgütern von Ponte Sanguinetto hinzu.

Der Vater Correggios, Pellegrino, erscheint schliesslich in den Urkunden als ein Mann von nicht gewöhnlicher Thatkraft. Während er sein Geschäft von Viktualien und kleinen Manufakturwaaren besorgte, kaufte er Grundstücke an und sorgte für die geschäftlichen Interessen seines mit Arbeiten ganz anderer Art beschäftigten Sohnes!

Es wäre überflüssig, hier alle seine kleinen Ankäufe und Pachtverträge zu erwähnen, da schon verschiedene Schriftsteller sich eingehend mit diesen Dingen beschäftigt haben. Schliesslich bestanden die Besitzthümer des Pellegrino, vermehrt durch die Einnahmen seines Sohnes und durch die Mitgift der Gattin des Letzteren, Girolama Merlini, um das Jahr 1534 aus ungefähr hundert und zwanzig Reggianischen Morgen Land, die zerstreut in der Gemeinde Fabrico und den Dörfern Mandrio, Mandriola, Fosdondo, S. Prospero, S. Biagio und S. Martino lagen. Sie bildeten zusammen ein für die damalige Zeit durchaus nicht zu verachtendes Vermögen.

Als Pellegrino 1538 sein Testament machte, war er im Stande, seiner Enkelin, der Tochter unseres Malers, welche damals vierzehn Jahre alt war, die zu jener Zeit ansehnliche Mitgift von zweihundertvierzig Gold-Scudi zu hinterlassen und verschiedene andere nicht unbedeutende Vermächtnisse festzusetzen, unter denen sich eines von zwanzig Gold-Scudi für seine Dienerin befand.¹

¹ TIRABOSCHI, 239. — PUNGILEONI, I. 5, 6, 74; 152; II. 210, 227, 231, etc. — MAGNANINI, 15, 70, 95, 119, u. ff. — TIRABOSCHI war aus Correggio unter dem falschen Namen PIETRO RANS aus Bern ein Brief *toccante la vera origine e condizione*

Der Statthalter von Parma, Alessandro Caccia, schrieb ungefähr fünf Monate nach dem Tode Correggios an den Herzog von Mantua: „Ich höre, dass den Erben *buona facultà* hinterblieben ist“ — Mit den beiden Worten „*buona facultà*“ (schönes Vermögen) bezeichnet der wackere Statthalter die Verhältnisse der Familie Allegri richtiger als alle Biographen, welche es für nöthig befunden haben, entweder die Armuth oder die Reichthümer derselben zu übertreiben.

del Correggio mitgetheilt worden (Op. cit. 255). — Das Testament des Pellegrino ist von DOMENICO MANNI in: *Osservazioni circa i sigilli antichi*. Tom. XXIX (Firenze 1784) p. 91 veröffentlicht worden.